



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Es begann mit einer Idee, die wohl sehr spannend tönte, jedoch noch wenig fassbar war. Nicht alle konnten sich auf Antrieb vorstellen, wie das Endprodukt der einst aussehen sollte. Die Idee wurde beharrlich weiterverfolgt und nach einer mehrmonatigen Vorbereitungszeit kam das Tanz-Theater-Spektakel Life Games im Mai und Juni zur Aufführung. Jakob Huber gibt einen Einblick in das Projekt.

Die Kontakt und Anlaufstelle (K&A) in Bern ist wohl dasjenige Angebot des Contact Netz, welches am stärksten im Fokus des öffentlichen Interesses steht. Dies zeigt sich nicht zuletzt an verschiedenen politischen Vorstössen, die auf den Betrieb der K&A abzielen. Auch organisatorische Anpassungen, um das Angebot der K&A bestmöglich an veränderte Situationen anzupassen, verlangen ein grosses Mass an Flexibilität und Einsatzbereitschaft. Ines Bürge beschreibt die umgesetzten Neuerungen.

Berichte zu den Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf Arbeitsangebote und zum Arbeitsfeld des Zentrums Ambulante Suchtbehandlung vervollständigen diese Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre

Roberto Carnibella, für die LeiterInnen der Regionalstellen Contact Netz Bern

Life Games – Wo hört das Spiel auf? Wo fängt das Leben an?

Das Tanz-Theater-Spektakel des Contact Netz, das im Mai und Juni 2009 in mehreren Städten des Kantons Bern aufgeführt wurde, verlinkte junge Menschen in ihren virtuellen und anderen Wirklichkeiten. Waren Sie, liebe Leserin / lieber Leser, auch dabei? Selbst auf der Bühne, mitwirkend hinter den Kulissen oder als Zuschauerin oder Zuschauer?



Foto: Life Games Mai 2009 © F. Lubiato

Life Games hat insgesamt rund 2500 ZuschauerInnen, darunter 53 Schulklassen mit weit über 1000 Jugendlichen, in Bern, Biel, Thun und Burgdorf begeistert. Eine breite Öffentlichkeit wurde durch zahlreiche Berichte in Zeitungen, Radio und Fernsehen für das Thema Konsum- und Suchtgesellschaft sensibilisiert.

150 Jugendliche haben unter professioneller Leitung von Junge Bühne Bern, Spielart und Contact Netz die Fragen von Konsum, Genuss, Risiko und Sucht aufgeleitet und als Theaterspektakel lebensweltnah auf die Bühne gebracht. Einerseits konnte dem Bedürfnis der Jugendlichen, sich auf Theater, Tanz, Sprache und Musik einzulassen, entsprochen werden, andererseits konnten die

Jugendlichen in einen intensiven Prozess der Auseinandersetzung mit dem Thema „Jung sein in der heutigen Konsum- und Suchtgesellschaft eingebunden werden. Den Jugendlichen wurde während neun Monaten mit 100 Stunden Präsenzzeit einiges an Durchhaltevermögen, Disziplin und Engagement abverlangt.

Mit Life Games hat Contact Netz innovative Sensibilisierungs- und Frühinterventionsarbeit geleistet und die Möglichkeit für einen neuen methodischen Ansatz aufgezeigt.

Beziehung - Sehnsucht - Sucht

Wenn wir Life Games als ein aktuelles Spiegelbild der Befindlichkeit der heutigen Jugend ernst nehmen, so muss die darin vermittelte Hauptbotschaft auch in der Suchtberatung vermehrt berücksichtigt werden. Wie ein roter Faden ziehen sich Beziehungen durch die Szenenbilder. Nicht die Suchtmittel stehen im Zentrum, sondern die Beziehungen zu Gleichaltrigen, Eltern, Lehrpersonen bis hin zu Kommunikationsmitteln und Konsumgütern. Die in diesen Beziehungen ausgedrückte Sehnsucht nach Geborgenheit, Zuwendung und Verlässlichkeit kippt dann all zu schnell in Konkurrenz, Missgunst, Gewalt und Frust. Die Verletzlichkeit dieser Beziehungen rückt die Konsum- und Suchtmittel mit ihrer vermeintlich beziehungsstiftenden Wirkung in den Vordergrund. Sehnsucht und Sucht sind wie zwei Geschwister, die gerade bei Jugendlichen eng miteinander in Beziehung stehen und vielfach unheilvoll ineinander verstrickt sind. Die Beratungsarbeit bei Jugendlichen verlangt demnach, die Sehnsucht in einen realitäts-

bezogenen Rahmen zu verorten. Der Konsum von Suchtmitteln muss vor allem in diesem Kontext verstanden und eingeordnet werden.

Perspektiven und Nachhaltigkeit

Es ist nur bedingt abschätzbar, welche Nachhaltigkeit das Mitwirken der Jugendlichen auf deren zukünftige Auseinandersetzung mit ihren Sehnsüchten und Süchten haben wird. Wir gehen davon aus, dass Life Games die Jugendlichen in ihrem Selbstwert gestärkt und in jedem einzelnen positive Spuren hinterlassen hat. Eine breite Öffentlichkeit konnte auf unkonventionelle Weise für das Thema Konsum und Sucht sensibilisiert werden.

Das gute Gelingen dieses Tanz-Theater-Spektakels mit Jugendlichen ermutigt das Contact Netz, für seine Aktionstage weiterhin einen kreativen Weg zu gehen. Auch in Zukunft sollen Projekte zusammen mit Kulturschaffenden und unter Einbezug von Betroffenen aus dem Suchtbereich realisiert werden.

*Jakob Huber, Geschäftsleiter
Contact Netz*

Kontakt- und Anlaufstelle (K&A)

In der letzten Ausgabe berichteten wir darüber, dass die Gesundheits- und Fürsorgedirektion die Finanzierung eines zweiten Standortes abgelehnt hatte. Ob die Stadt für die entsprechenden Gelder aufkommen werde, stand damals noch offen.

Öffnungszeiten

Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) forderte von Contact Netz Offerten im Rahmen der bestehenden finanziellen Mittel ein. Der Gemeinderat entschied sich für die Optimierung des einen Standortes Hodlerstrasse. Die Öffnungszeiten sollten verlängert und der Einlass stufenweise reguliert werden. Anfangs Juni startete die K&A mit der Umsetzung. Bereits am drit-

ten Tag musste die Regulierung umgesteuert werden, da sich am Nachmittag Ansammlungen von bis zu 30 Abhängigen vor dem Betrieb bildeten. Deshalb musste sehr kurzfristig eine andere Einlassregulierung gefunden werden, welche der aktuellen Situation angepasst war.

Seit Mitte Juni 2009 ist die K&A wie folgt geöffnet:

Di - Sa: 14.30 - 22.00 Uhr

Mo: 14.30 - 19.30 Uhr

19.30 - 23.30 Uhr* für Frauen

* (ab 1. Oktober 2009 bis 22.45)

Bis 19.30 Uhr können 120 Personen eingelassen werden, bis 20.30 Uhr noch 100, bis 23.00 Uhr noch 80. Mit dieser Neuerung haben wir bisher gute Erfahrungen gemacht.

Ebenfalls seit Juni dieses Jahres ist die Kontakt- und Anlaufstelle am Montag für Männer und Frauen bis 19.30 Uhr geöffnet, und der Betrieb Frauenanlaufstelle ist entsprechend später offen. Dies bringt eine Entlastung für die Innenstadt, waren doch vorher die männlichen Drogenabhängigen bereits um 17.30 Uhr dort anzutreffen. Die Mehrkosten, die diese Umstellung bringt, übernimmt die Stadt Bern.



Foto: Konsumraum in der K&A Bern

Junge Konsumierende

Die Studie über „Junge Konsumierende von harten Drogen in Biel und Bern“ ist abgeschlossen. Die Resultate zeigen, dass Handlungsbedarf besteht. Diese Zielgruppe benötigt intensivere Betreuung als die älteren, langjährigen Drogenkonsumierenden. Ziel ist die Herausführung der jungen Klientel aus den Ange-

boten der Schadensminderung in abstinenzorientierte Angebote. Für sehr viele der jungen Konsumierenden, welche bei der Studie mitgemacht haben, ist das Bedürfnis nach einer Arbeit sehr gross. Nicht nur auf dieses Thema, sondern auch auf den häufigen Austausch von gebrauchtem Spritzenmaterial und die diesbezüglichen Gefahren müssen wir unser besonderes Augenmerk richten. Die bevorstehende Einführung eines Case Managements im Kanton Bern sehen wir als Chance, die Jugendlichen zielgerichtet zu vernetzen.

Politik

Zurzeit sind auf städtischer Ebene verschiedene Vorstösse und Motionen hängig, welche Veränderungen in und um den K&A-Betrieb fordern. Viele der aufgeworfenen Fragen sind nachvollziehbar, andere weniger. Wichtig erscheint uns vor allem, dass die Politiker und Politikerinnen, welche die Vorstösse lanciert haben, sich vor Ort ein Bild machen. Seitens der Direktion für Bildung, Soziales und Sport wurde eine Einladung an die Stadtratsmitglieder versandt, unter anderen Angeboten auch die K&A zu besichtigen. Wir würden uns über eine zahlreiche Teilnahme sehr freuen. Allfällige Missverständnisse, Fehlinformationen und offene, auch kritische Fragen könnten so in einer direkten Auseinandersetzung geklärt werden.

*Ines Bürge, Leiterin Regionalstelle
Contact Netz Bern Schadensminderung*

Regionalstelle Arbeit

Rezession

Wir spüren die Krise im Auftragsbereich vor allem in der Holzwerkstatt Triva, deren Produkte in Zeiten verminderter Konsumation nicht sehr gefragt sind. Auch im Bereich des Recyclings hat eine Marktöffnung zu einem erhöhten Preisdruck geführt, was sich sehr negativ auf unsere Ertragslage auswirkt. Auf der anderen Seite haben wir im Bereich der

Beschäftigung die vorgegebenen Sollzahlen der Anzahl Klientinnen und Klienten zu erbringen, was dazu führt, dass wir auch dann Personen beschäftigen, wenn dies wirtschaftlich eigentlich nicht angezeigt ist. Die Lohnkosten sind dadurch im Verhältnis zum Ertrag zu hoch. Dies ist ein kleiner Teufelskreis, aus dem wir momentan nicht hinausfinden.

Skurril

Dass wir es nicht immer mit der todernsten Seite des Lebens zu tun haben, bewies eine Geschichte vom Sommer dieses Jahres: TeleBärn bot zu einem Ortstermin bei der Bluturtreppe unterhalb der Anlaufstelle auf, um über die angeblich skandalösen Zustände in Bezug auf die Verunreinigung dieses Gebietes durch eine offene Drogenszene zu berichten. Nebst einem bekannten Stadtberner Politiker leistete die Citypflege der Anfrage Folge. Vor Ort war jedoch kaum etwas von Verunreinigungen und schon gar nichts von einer offenen Drogenszene zu sehen. Um den Beitrag doch noch etwas „aufzupeppen“, bat der TeleBärn-Mitarbeiter die anwesende Crew der Citypflege, die Stelle doch noch zu reinigen, so dass man wenigstens dies am Fernsehen zeigen könne. In unserer Stellungnahme konnten wir dann die Gemüter beruhigen: Wir reinigen hier zwar regelmässig, aber die eklatante Zunahme einer Drogenszene und der damit verbundenen Abfälle hat sich nicht bestätigt. So war die ganze Geschichte denn auch schnell vergessen und zu den Akten gelegt.

Carl Müller, Leiter Regionalstelle Contact Netz Bern Arbeit

Vom MeTz zum ZAS

Im Oktober 2009 wird es zwei Jahre her sein, dass das damalige Methadontherapiezentrum (MeTz) von der Murtenstrasse an die Zieglerstrasse 30 umgezogen ist. Mit dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten kam auch ein neuer Name. Das MeTz wurde zum Zentrum Ambulante Sucht-

behandlung ZAS. Mit der Namensänderung wurde das dokumentiert, was schon vorher begonnen hatte: Die Entwicklung weg von einer ausschliesslichen Methadonabgabestelle hin zu einem Kompetenzzentrum, welches ein breiteres Feld im Rahmen von Suchterkrankungen abdeckt. Ein interdisziplinäres Team, bestehend aus Fachleuten aus den Bereichen Medizin, Pflege und Sozialarbeit stellt sicher, dass die Behandlung von Opioid- und anderen substanzbezogenen Abhängigkeiten möglichst alle Aspekte mit einbezieht.

Mit der Zeit hat sich auch das Anforderungsgebiet des ZAS ausgeweitet. Das Bearbeiten konziliarischer Anfragen, die das ganze Suchtspektrum betreffen, welches mit Substanzen in Verbindung steht, gehört heute genau so zum Alltag, wie die Teilnahme an Forschungsprojekten. So wird beispielsweise seit November letzten Jahres mittels einer wissenschaftlichen Studie untersucht, inwiefern sich Morphintabletten zur Behandlung einer Opioidabhängigkeit bewähren. Erste Resultate werden im Oktober 2009 ausgewertet.

Das Engagement des ZAS hört auch im Fall erreichter Drogenabstinenz nicht einfach auf. Die Nachbetreuung des ZAS bietet Hilfestellung, die erlangte Abstinenz aufrechtzuerhalten.

Roberto Carnibella, Leiter Regionalstelle Contact Netz Bern ZAS/Beratung/Bildung

In eigener Sache

Es freut mich sehr, mich Ihnen als neuen Regionalstellenleiter in Bern vorzustellen.

Seit 1. Juni 2009 bin ich für den neu zusammengesetzten Bereich ZAS, Beratung und Bildung zuständig. Da ich vorher bereits etwas mehr als vier Jahre die Contact Netz Regionalstelle Oberaargau/Emmental geleitet habe, ist nicht gänzlich alles neu für mich. Trotzdem zieht der Wechsel von Burgdorf nach Bern

mehr nach sich, als das blosses Beziehen eines neuen Büros. Neben neuen Mitarbeitenden und Betrieben, sind auch Vernetzungspartner noch nicht vertraut und Kontakte müssen erst geknüpft werden. Da ist es hilfreich, dass ich von den verschiedenen Teams der Regionalstelle wohlwollend empfangen wurde.



Foto: Roberto Carnibella

Im neuen Aufgabenbereich, in welchem die diversen Organisationseinheiten ZAS, Beratung und Bildung je einen unterschiedlichen Kernauftrag verfolgen, kommen mir meine bisherigen Erfahrungen zugute. Nach meiner Ausbildung zum Sozialarbeiter Anfang der 90er Jahre arbeitete ich schon einmal für die damalige Stiftung Contact Bern. Nach einem Einsatz in der Kontakt- und Anlaufstelle wechselte ich in die heroingestützte Behandlung KODA-1 und von da in das damalige Methadon Therapie Zentrum (MeTz) des Contact Netz (heute ZAS). Danach folgte ein fünfjähriges Engagement für Caritas Schweiz, wo ich im Bereich Asyl tätig war, ehe ich 2004 ein zweites Mal zum Contact Netz stiess.

Roberto Carnibella, Leiter Regionalstelle Contact Netz Bern ZAS/Beratung/Bildung

Impressum

Herausgeber/Kontakt:

**Contact Netz
Regionalstellen Bern
Contactuell**
Hodlerstrasse 22, 3011 Bern
Tel. 031 310 06 52
contactuell.bern@contactmail.ch
www.contactnetz.ch

CONTACT
BERNER GRUPPE FÜR JUGEND-, ELTERN- UND SUCHTARBEIT
NETZ

Contactuell erscheint zwei Mal jährlich.